



Motorsport

Nasser Al-Attayah: „Ich denke noch lange nicht ans Aufhören“

- > Interview mit dem Piloten des ABT CUPRA XE Teams
- > Al-Attayah über seinen Sieg beim Extreme-E-Finale in Uruguay
- > Der Katarer verrät, wer die wichtigste Funktion im ABT CUPRA XE Team hat
- > Nächstes Ziel: Qualifikation für die Olympischen Spiele 2024

Martorell/Weiterstadt, 23. Dezember 2022 – In der Elektro-Rennserie Extreme E tritt Nasser Al-Attayah für das Team ABT CUPRA XE an. Der 52-Jährige gehört seit Jahrzehnten zur Weltspitze des Motorsports. Unter anderem hat der stets gut gelaunte Katarer bereits vier Mal die Rallye Dakar gewonnen. Was nicht jeder weiß: Er gehört auch zu den besten Sportschützen der Welt. Im Interview spricht er über die zurückliegende Saison, seine Teamkolleginnen, seine Konkurrenten Carlos Sainz und Sébastien Loeb sowie über die Zukunft der Extreme E.

Dein erstes Jahr in der Extreme E endete mit dem Sieg beim Finale in Uruguay. Bist du mit dem Saisonverlauf zufrieden?

Die zurückliegende Saison in der Extreme E war wirklich eine tolle Erfahrung. Ich habe eine Menge gelernt. Weil in der Extreme E nicht getestet werden darf, musste ich mich während des Wettbewerbs an den CUPRA Tavascan XE gewöhnen. Zugegeben, das hat eine Weile gedauert. Aber wir haben uns als Team im Verlauf der Saison stark verbessert, darauf bin ich sehr stolz. Der Sieg in Punta del Este beim Saisonfinale, der erste für ABT CUPRA XE, war natürlich der perfekte Abschluss und eine riesige Motivation für 2023. Ich denke, nächstes Jahr können wir um den Titel kämpfen.

Die zurückliegende Saison war gleichzeitig deine erste im Team ABT CUPRA XE. Wie kam diese Verbindung zustande?

Ich betreibe in der Nähe von Barcelona ein Gelände mit Offroad-Pisten. In der „Nasser Academy“ hat CUPRA vor einiger Zeit eine Fahrveranstaltung durchgeführt. Dabei haben wir uns kennengelernt und erstmals über einen gemeinsamen Auftritt in der



Extreme E diskutiert. Heute bin ich sehr stolz und dankbar, Teil des CUPRA Tribe und des Teams ABT CUPRA XE zu sein. Die Mannschaft arbeitet sehr professionell. Außerdem ist die Atmosphäre im Team klasse, und wir haben viel Spaß miteinander.

In der Extreme E teilt man das Auto mit einem anderen Fahrer beziehungsweise einer Fahrerin. Das gibt es im Rallyesport sonst nicht. War das eine Umstellung für dich?

Das ist kein Problem. Die Fahrerwechsel sind ein Teil der Herausforderung, das macht Spaß.

Die erste Saisonhälfte war Jutta Kleinschmidt deine Teamkollegin, die Siegerin der Rallye Dakar 2001. Weil sich Jutta verletzte, hast du das Cockpit des CUPRA Tavascan XE zuletzt mit Klara Andersson geteilt. Wie ist es, das Cockpit mit einer Frau zu teilen?

Als Vorreiter bei der Gleichstellung der Geschlechter schreibt die Extreme E gemischte Teams vor. So bekommen sowohl Frauen als auch Männer eine Chance, ihr Talent in einer international beachteten Rennserie zu zeigen. Diese Möglichkeit haben leider nicht viele Frauen im Rennsport. Für mich als Fahrer macht es keinen Unterschied, welches Geschlecht mein Teamkollege hat. Ich respektiere Jutta und Klara als Sportlerinnen. Sie sind schnell – das ist das Einzige, was zählt.

Besteht eine interne Konkurrenz?

Nein, ganz im Gegenteil. Wir vergleichen unsere Daten und geben uns gegenseitig Tipps. Ziel ist es, unser Auto so abzustimmen, dass wir beide gleich schnell sind. Nur so kannst du in der Extreme E gewinnen.

Außerdem hast du in der Extreme E keinen Beifahrer und keine Beifahrerin, der dir einen Streckenaufschrieb vorliest. Eine ungewöhnliche Situation?

Auch das ist kein Problem. Die Strecken der Extreme E sind ja vergleichsweise kurz, zuletzt in Uruguay nur drei Kilometer. Das schaffe ich auch ohne Ansagen eines Co-Piloten. Wichtiger ist die Hilfe durch unseren Renningenieur Markus Michelberger, der über Funk Kontakt zu uns hält. Er hilft bei der Rennstrategie, informiert über die Abstände zu den Konkurrentinnen bzw. Konkurrenten und sagt uns, wann der beste



Zeitpunkt für den Einsatz des Hyper-Drive ist (Anm.: Dabei stehen den Fahrer*innen ein Mal pro Rennen für vier Sekunden rund 150 PS mehr Leistung zur Verfügung).

Wie stehst du zur Marke CUPRA?

Ich mag die Marke, weil sie viele Dinge anders macht als andere Hersteller. Das geht von der Technik über das Design bis hin zum Marketing. Außerdem ist der CUPRA Tavascan XE das schönste Auto im Teilnehmerfeld der Extreme E.

Bei der Rallye Dakar sind die ehemaligen Rallye-Weltmeister Sébastien Loeb und Carlos Sainz deine Gegner. Auch in der Extreme E triffst du auf die beiden. Wie ist euer Verhältnis zueinander?

Sehr gut, wir kennen uns ja schon seit Jahren und haben sogar einen gemeinsamen Sponsor. In der Extreme E ist die Situation allerdings anders als bei der Rallye Dakar. Bei Cross-Country-Rallyes kämpfen wir auf Distanz – meistens außer Sichtweite – gegeneinander. In der Extreme E liefern wir uns direkte Duelle, manchmal sogar mit Rempeleien. Damit das funktioniert, braucht man vor allem Respekt voreinander. Abgesehen davon sorgen die Regeln der Extreme E mit den Zeitstrafen dafür, dass es nicht zu ruppig wird.

Du bist mittlerweile 52 und gehörst damit zu den älteren Fahrern in der Extreme E. Loeb ist nur vier Jahre jünger, Sainz hat die 60 bereits überschritten. Alter scheint kein Nachteil zu sein in der Extreme E, oder?

Überhaupt nicht. Wir drei haben wahrscheinlich am meisten Erfahrung mit dem Fahrzeugtyp, der in der Extreme E gefahren wird. Außerdem denke ich, dass wir in jedem Rennen beweisen, dass wir mit den Jungen mithalten können.

Insgesamt scheint sich der Trend abzuzeichnen, dass Pilot*innen mit Erfahrung im Rallycross die besseren Fahrer*innen in der Extreme E sind. Auch Klara Andersson kommt aus dem Rallycross. Was ist deren Geheimnis?

Ich denke, Rallycross-Pilotinnen oder -Piloten haben gleich mehrere Vorteile. Sie sind es gewohnt, über sehr kurze Distanzen 100 Prozent Leistung zu bringen. Das ist im klassischen Rallyesport oder auch bei der Rallye Dakar etwas anders, wo es normalerweise über größere Distanzen geht. Außerdem haben sie ein extrem gutes Reaktionsvermögen, was bei den Starts in der Extreme E sehr wichtig ist: Die meisten



Rennen werden im Sprint zur ersten Kurve entschieden. Und nicht zuletzt haben Rallycross-Fahrerinnen und -Fahrer das nötige Durchsetzungsvermögen im direkten Zweikampf Tür an Tür. Den gibt es im klassischen Rallyesport ja nicht.

Wie bist du eigentlich zum Motorsport gekommen?

Sport war in der Schule mein Lieblingsfach. Eigentlich hätte ich, wie einige meiner Verwandten, Pilot werden sollen. Einer von ihnen ist auch Rallyes gefahren und hat eines Tages einen Co-Piloten gebraucht. Also bin ich eingesprungen. Ich habe sofort gemerkt: Rallyes sind mein Ding. Ich habe mir dann ein eigenes Auto gebaut und bin zum ersten Mal selbst eine Rallye gefahren. Ab da bin ich im Motorsport geblieben. Ich habe das Glück, meine Leidenschaft zum Beruf gemacht zu haben.

2010 und 2011 hast du im Team von Volkswagen auf dem Nürburgring Klassensiege beim 24-Stunden-Rennen erzielt, im zweiten Jahr mit Carlos Sainz als Teamkollege. Außerdem hast du vor einigen Jahren einen Markenpokal von Porsche im Mittleren Osten bestritten. Lockt dich die Rundstrecke heute nicht mehr?

Ich liebe jede Art von Motorsport, auch Rundstreckenrennen machen mir sehr viel Spaß. Wenn sich die Gelegenheit ergäbe, würde ich nicht ablehnen. Aber ich bin mit der Rallye Dakar, der Cross-Country-Weltmeisterschaft, der Rallyemeisterschaft im Mittleren Osten und der Extreme E ziemlich ausgelastet. Dazu kommt ja auch noch das Schießen.

Genau, du bist einer der besten Sportschützen der Welt. Wie lässt sich das mit dem Rallyesport kombinieren?

Ich habe es im Schießen relativ schnell in die Nationalmannschaft von Katar geschafft. Eigentlich hätte ich mich zwischen Motorsport und Schießen entscheiden müssen. Ich habe mich aber entschlossen, beides parallel zu machen. Das jeweilige Training ergänzt sich, dadurch habe ich mehr Kraft und Ausdauer. Außerdem helfen mir die Konzentrationsübungen für das Schießen im Rallyesport.



2012 hast du bei den Olympischen Spielen in London eine Bronzemedaille im Tontaubenschießen (Skeet) erreicht. Ist sie für dich wertvoller als ein Sieg bei der Rallye Dakar?

Schon bevor ich meine erste Rallye gefahren bin, war ein Sieg bei der Rallye Dakar mein großes Ziel. Das habe ich inzwischen vier Mal erreicht. Im Laufe der Jahre habe ich unzählige Trophäen sowohl im Motor- als auch im Schießsport gesammelt. Aber eine olympische Medaille fehlte noch. Sie war mein zweiter Traum, und auch der ist wahr geworden. Eine Olympia-Medaille ist etwas ganz Besonderes, etwas Einmaliges. Meine Medaille war erst die vierte, die jemals ein Sportler aus Katar gewonnen hat. Sie bedeutet unglaublich viel – für mich, für Katar, für alle Menschen aus den arabischen Ländern.

Wie steht es mit der Qualifikation für die Olympischen Spiele 2024 in Paris? Es wäre deine siebte Olympia-Teilnahme.

Katar hat bereits einen Teilnehmerplatz sicher. Noch ist nicht klar, ob ich diesen Platz bekomme oder ein anderer aus unserer Nationalmannschaft. Aber es sieht sehr gut für mich aus.

Du hast drei Kinder. Werden sie eher Fußballer oder Rallyefahrer?

Mein Sohn ist schon schnell im Gokart unterwegs und übt auch schon Rallyefahren. Das könnte was werden.

Wie lange willst du noch Rallyes fahren und schießen?

Ich bin topfit. Zusammen mit Klara Andersson, meiner Teamkollegin bei ABT CUPRA XE, habe ich vor Kurzem das erste Rennen der Extreme E gewonnen. Dieser Sieg bedeutet auch mir sehr viel. Ich bin beeindruckt, wie sehr sich das ABT CUPRA XE Team innerhalb dieser Saison gesteigert hat. Außerdem habe ich den Titel in der Weltmeisterschaft für Cross-Country-Rallyes geholt und bin zum 18. Mal Rallyemeister des Mittleren Ostens geworden. Ich denke noch längst nicht an das Ende meiner Karriere.



CUPRA ist die unkonventionelle Challenger-Brand, die Emotion, Elektrifizierung und Performance verbindet und die Welt von Barcelona aus inspiriert. Nach ihrer Etablierung als eigenständige Marke im Jahr 2018 hat CUPRA einen eigenen Firmensitz sowie eine Rennwagenschmiede in Martorell (Barcelona) errichtet und verfügt inzwischen über ein weltweites Netz spezialisierter Verkaufspunkte.

Im Jahr 2021 konnte CUPRA seinen Aufwärtstrend fortsetzen: Weltweit verkaufte die Marke 80.000 Fahrzeuge, was eine Verdreifachung im Vergleich zum Vorjahr darstellt – vor allem dank des großen Erfolgs des CUPRA Formentor. Die spanische Challenger-Brand beweist, dass Elektrifizierung und Sportlichkeit perfekt zusammenpassen und erweiterte in diesem Jahr die Modellvarianten des CUPRA Born, des ersten vollelektrischen CUPRA, um weitere Versionen mit unterschiedlichen Batteriekapazitäten sowie einer leistungsstärkeren e-Boost-Version. Außerdem erschien eine exklusive, limitierte Ausführung des CUPRA Formentor VZ5. Der CUPRA Tavascan, das zweite vollelektrische Modell der Marke, sowie der elektrifizierte Sport-SUV CUPRA Terramar – eine Hommage an die Terramar-Rennstrecke, auf der für CUPRA alles begann – werden 2024 auf den Markt kommen. Ein weiteres Jahr später folgt das erste urbane Elektroauto, das vom Konzept des CUPRA UrbanRebel inspiriert ist.

PRENSA PREMSA NEWS PRESSE STAMPA

CUPRA Pressekontakt

Melanie Stöckl

Leiterin Kommunikation
T/ +49 151 – 14 72 66 03
melanie.stoeckl@seat.de

Sabine Stromberger

Sprecherin Produkt, Events und Lifestyle
T/ +49 151 – 14 72 66 05
sabine.stromberger@seat.de